

Geleitwort

Die andauernden bewaffneten Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien haben vielerorts die Frage aufkommen lassen, ob und in welchem Maße dieser Konflikt auch religiös motiviert ist. Es geht hierbei nicht nur um den Zusammenstoß von Muslimen, orthodoxen und römisch-katholischen Christen in Bosnien-Herzegowina, sondern auch um den vorangegangenen und, wenn auch etwas geschwächt, fortdauernden rein serbisch-kroatischen Krieg. Wie ich in einem Interview mit »Antenne Bayern« (z. T. abgedruckt in: *Ofo* 5, 1991, 386) ausführte, ist der Grund dafür sicherlich in erster Linie ein national-politischer; es läßt sich jedoch nicht leugnen, daß hintergründig leider auch historische, kulturelle und selbst konfessionelle Ursachen eine Rolle spielen. Dieser religiös-kulturelle Hintergrund wird offensichtlich durch fundamentalistische Kräfte, wie z. B. die Mudjaheddin, die inzwischen auf der Seite der Muslime in Bosnien-Herzegowina kämpfen, ausgenützt und verstärkt. Deshalb sind alle religiös interessierten Menschen aufgerufen, sich für den Frieden einzusetzen. Insbesondere gilt dies in bezug auf die kroatisch-serbischen Auseinandersetzungen, denen der religiös-kulturelle Hintergrund ebenfalls nicht völlig abgesprochen werden kann. Zu dieser Problematik wird in diesem Heft das »Memorandum der Hl. Bischofssynode der serbischen orthodoxen Kirche« veröffentlicht. Den Beweggrund für die Aufnahme dieses Textes in das »Orthodoxe Forum« bildet die Tatsache, daß weite Teile der deutschen Presse über die Rolle der (orthodoxen) Serben ziemlich einseitig berichten. Deshalb audiatur et altera pars!

Bejaht man die Existenz eines religiös-kulturellen Hintergrundes im serbisch-kroatischen Konflikt, wird man feststellen müssen, daß er wohl in einer sehr weit zurückreichenden unterschiedlichen kirchlichen Entwicklung im Osten und im Westen wurzelt. Über diese Entwicklung mit ihren theologiegeschichtlichen, insbesondere ekklesiologischen, Implikationen informiert der Aufsatz von John Meyendorff. Vater Meyendorff, der inzwischen nicht mehr unter uns weilt, möchte ich posthum an dieser Stelle nicht nur dafür danken, daß er diesen und einen weiteren Aufsatz, welcher im nächsten Heft veröffentlicht wird, vor seinem Tod der Zeitschrift zur Verfügung gestellt hatte, sondern auch volle Anerkennung für seinen vielfältigen und reichen theologischen Beitrag im Westen aussprechen. Der Herr möge ihm ewige Ruhe schenken!

Vielen Lesern wird aufgefallen sein, daß auf der Vorderseite des Außenblattes des letzten Heftes (*Ofo* 6, 1992, Heft 1) das Thema des vorletzten Heftes (*Ofo* 5, 1991, Heft 2) und auf der Innenseite das alte anstelle des aktuellen Impressums abgedruckt wurde; letzteres fand sich erst auf Seite zwei. Für diese vom Verlag verursachten Druckfehler bitte ich um Entschuldigung.

Der Herausgeber